

# DER MUSIK NICHT IM WEG STEHEN

**Martin Moro** - Fingerstyle ist kein Musikgenre und kein Stil. Es ist bloß eine Technik. Eine großartige allerdings, die einem erlaubt, allein auf einer Gitarre fast jeden erdenklichen Stil oder Titel solo orchestral zu spielen. Und es ist tatsächlich auch schon fast jeder erdenkliche Titel so arrangiert worden. Dass jemand aber ausgerechnet den alten Schmachtfetzen ‚La Paloma‘ für Fingerstyle-Gitarre transkribiert, überrascht dann doch.

**M**artin Moro kommt damit vor Jahren hauptsächlich einem dringenden Herzenswunsch aus seinem familiären Umfeld nach. Ironischerweise aber bündelt just dieser Ausreißer in seinem Repertoire besonders gut das, was seinen Ansatz überhaupt charakterisiert. Und ebenso ironischerweise gelangt just die öffentlich zugängliche Version davon auf eines der Videos, die der ansonsten vorwiegend Breedlove spielende Grazer („Ich habe ein Dutzend davon“) nun für Larrivée aufgenommen hat. Auf einer neuen Bariton („Die Basslinie ist wie geschaffen dafür“) zelebriert er den alten Klassiker – und das bedeutet bei ihm: kein Ton zu viel, höchste Disziplin, jede Note gestochen klar, jedes Detail songdienlich. Ausgesperrt bleibt das Ego des Gitarristen.

So auffällig klar, transparent und entspannt fällt bei ihm auch dieses Stück aus, dass man ihn liebend gerne zu seiner Spieltechnik löchern möchte. Aber davon spricht Moro am allerwenigsten; es scheint, als trete dies für ihn als Produzent (für Biber Herrmann etwa) zurück gegenüber der technischen Seite eines guten Tons, live wie im Studio: die perfekt gestimmte Gitarre, das optimale Mikrofon, die spezielle Klangcharakteristik etwa der Breedloves mit ihren asymmetrischen Decken, bis hin zum Custom-Slide.

## AKTUELLE PRODUKTION

### Martin Moro: The Lights of Home (2023, Eigenverlag)

Mögen andere Sensationelles auftischen – fantastische Akkordfolgen, raffiniertes Tapping, abenteuerliche Mehrstimmigkeit. Bei Martin Moro regiert vor allem die vollkommene Stimmigkeit: einfache, schöne Melodien, präsentiert in vollendetem Ton und gelassener Genauigkeit. Selbst das launige ‚Sitting Here Playing‘, bei dem der Grazer diverse Instrumente per Overdubs allesamt selbst spielt, vermittelt nicht einen Hauch von virtuoser Angeberei. Die Schlichtheit etwa eines ‚A Silent Goodbye‘ verströmt keine Biederkeit, sondern tiefe Ruhe. Und bei ‚Integrity‘ zeigt sich der gefragte Produzent Moro auf der Höhe von Können, Erfahrung und Geschmack im Arrangieren mit verschiedenen Klangschichten. Dass ihm bei Bedarf auch Up-tempo-Virtuosität aus den Fingern fließt, beweist ‚Too Much Coffee‘. Und dass er es auch spielerisch-locker kann, belegt der Folk-Reggae-Ohrwurm ‚Strum Your Worries Away‘.

Michael Lohr



MEDIA  
Track 5 Begleit-CD

Mit emotionaler Beteiligung der Zuhörer: Martin Moro

Für ihn müssen alle Elemente im Signalweg hochwertig sein: „Guten Sound musst du von vornherein so aufnehmen. Den erreicht man nicht mehr durch Nachbearbeitung“, sagt er.

Auch auf der Bühne ist Martin Moro kompromisslos: „Ich erziele meinen Live-Sound hauptsächlich mit externen Kondensatormikrofonen; den Pickup regle ich nur dazu für die starken Bässe. Ich will auch keinen



Hall aus hinzugeschalteten Geräten, denn ich muss den schon selbst hinkriegen auf der Gitarre.“ Seiner Erfahrung nach ist das Publikum geradezu begeistert vom ungefilterten Klang, der nebenbei auch die individuellen Charakteristiken der verschiedenen Gitarren herausbringe. „Und ein gutes Instrument kann Feinheiten abbilden, die man dann erst einsetzen lernt, wenn man sie dank des Instruments überhaupt erst zur Verfügung hat. Das bewirkt wiederum, dass man genauer arbeitet und als Musiker besser wird“, ist er überzeugt.

Und so gilt: „Mehrere Gitarren habe ich nicht auf der Bühne stehen, um damit anzugeben.“ Sondern zunächst einmal, um Stimmen, Umstimmen und Nachstimmen vor Publikum zu vermeiden, wenn man mit diversen Tunings spielt. Und weiterhin aus künstlerischen Überlegungen: „Kein guter Koch würde für jedes Gericht nur mit dem immer gleichen Standardgewürz hantieren. Und es gibt nun mal einfach keine Gitarre, die alles kann“, sagt Martin Moro – mit inzwischen Mitte 50 durch vielerlei Praxis und Erfahrung zu Erkenntnissen gelangt, die über die eher vordergründige Wahl der Gitarrenmarke oder die Entscheidung für oder gegen Fingerpicks hinausgehen: „Ein Instrument ist die Verlängerung meiner Seele. Wenn man den Seelenspartner gefunden hat, wenn die Gitarre deine Sprache spricht, dann ist es völlig egal, welches Logo auf der Kopfplatte steht.“

Wichtig seien Stille und Reduktion in der Musik. Denn rein theoretisch könne man die Komplexität von Musik beliebig steigern. „Doch je mehr der Hörer beschäftigt ist mit der intellektuellen Entschlüsselung dessen, was da abläuft, desto weniger Raum bleibt ihm für das Herz. Wenn ich berühren will, muss ich für den Zuhörer zuallererst überhaupt nachvollziehbar spielen“, verrät der Gitarrist sein Rezept. Für jemanden „aus der Blues- und Folk-Ecke“ wie Martin Moro gilt es, mit seiner Musik Landschaften vor dem geistigen Auge des Zuhörers entstehen zu lassen. „Und das funktioniert über den Ausdruck. Es liegt eine hohe Meisterschaft darin, hierbei emotional auf den Punkt zu kommen.

Und Ideen müssen immer mit Emotion und Botschaft gespielt werden.“

Daher werde es auch schwierig, wenn bei einer Produktion das Momentum abhandenkomme: Als Session-Musiker bei einer Stockfisch-Produktion findet er den Sound so toll, dass er sich die gleichen Mikrofone für sein Werk ‚The Lights Of Home‘ bestellt. Aber mit überraschenden und wiederholten Lieferungsverzögerungen wird das geplante eigene Album zu einer ewig langen Straße mit Ideenstau: „Ich habe in der Folge jetzt Material für vier Alben auf Halde. ‚Lights Of Home‘ ist recht bunt geworden, das nächste wird einheitlicher ausfallen.“

Die Empfindlichkeit der immens wichtigen emotionalen Beteiligung hindert Moro auch daran, seine Stücke aufzuschreiben. Erstens würde er dabei sowieso „wahnsinnig“, meint er, und zweitens gebe das mühsam Aufgeschriebene am Ende ja sowieso nicht die Gefühlsebene wieder. YouTube-Videos etwa ermöglichen Gitarristen zwar, Hochkomplexes nachzuspielen; aber letztlich sei dies selbst im Erfolgsfall ein Malen nach Zahlen. „Musik ist doch viel mehr, als bestimmte Tricks auf der Gitarre zu lernen.“ Und überhaupt: „Gewisse Dinge kann man einfach nicht googeln; die gibt es nur gegen Lebensjahre.“

Für seine eigene Einstellung entscheidend: ein Negativergebnis mit Mitte 20. Damals auf dem Weg zu dem avisierten optimalen Gitarrenmal, „hab ich mir einen Wolf geübt“. Inspiriert von den Größten jener Tage wie etwa dem verehrten Michael Hedges, will er in seiner Musik alle Register ziehen. Das Ergebnis fällt zumindest für ihn selbst („In erster Linie macht man ja auch ein Album für sich selbst, es soll ja eben Selbstaussdruck sein“) desto enttäuschender aus, je mehr er sich bemüht und je mehr er hineinpackt. Erst dann erkennt er: „Michael Hedges war zuallererst Komponist; der hat gewusst, wo man Luft lassen muss, damit die Stille zwischen den Tönen wirken kann.“ Der Jazzer David Friesen habe das einmal auf

ONLINE INFO  
[www.martinmoro.com](http://www.martinmoro.com)

den unerbittlichen Punkt gebracht: „Ein guter Musiker bist oder wirst du nur, wenn du dich der Musik unterordnest. Wenn du sie zu etwas zwingen willst, geht sie weg.“

Wo immer Martin Moro dies seitdem beherzigt, fallen die Publikumsreaktionen am dankbarsten aus. Zu seinem Stück ‚Snowflake Silence‘ etwa hat er schon oft zu hören bekommen, sein Publikum könne dabei die Schneeflocken förmlich fallen sehen (und hören). Und genau dies entspricht dann auch Moros persönlicher Definition von Erfolg: „Zuhörer und Künstler gehen vom Konzert nach Hause mit dem Gefühl, ein Geschenk bekommen zu haben.“ Als der Gitarrist 1993 gegen die konkrete und sichere Perspektive eines Brotberufs auf Lebenszeit und für die unsichere, aber ihn heftig rufende Musik optiert (beides parallel war zu viel geworden), kann er noch nicht wissen, dass er langfristig tatsächlich den Unterhalt der Familie wird sicherstellen können mit dem, wofür er brennt. Eben diese Erfahrung aber mache ihn „stinkreich, was wiederum gar nix zu tun hat damit, jede Menge Kohle zu haben.“ ■

It's Magic!

STOLL  
GUITARS

In der Marschbach 5  
65529 Waldems-Esch  
Tel: 06126/589888 Fax:  
06126/589889  
[www.stollguitars.de](http://www.stollguitars.de)  
[info@stollguitars.de](mailto:info@stollguitars.de)